

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 11. Juni 1894

betreffend die Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 1. Juni 1889 (R. G. Bl. Nr. 91) über Gebührens-Begünstigungen für Credit- und Vorschussvereine (Spar- und Darlehenscassen).

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde ich anzuordnen wie folgt:

Artikel I.

Der § 2 des Gesetzes vom 1. Juni 1889 (R. G. Bl. Nr. 91) betreffend Gebührens-Begünstigungen für Credit- und Vorschussvereine (Spar- und Darlehenscassen) wird abgeändert und hat zu lauten:

§ 2. Schuldscheine der Mitglieder eines im § 1 bezeichneten Vereines über vom Vereine zugezählte Darlehen, zu welchen auch Credite in laufender Rechnung gehören, mit Ausnahme der Urkunden über Hypothekendarlehen, unterliegen der Stempelgebühr nach Scala I, wenn aus dem Contexte des Schuldscheines erhellt, daß die Frist zur Rückzahlung des Darlehens vier Jahre, vom Tage der Ausstellung der Urkunde, nicht überschreitet.

Schriftliche Prologationen von im vorstehenden Absätze bezeichneten Darlehen, wofern die ursprüngliche und verlängerte Darlehensfrist im ganzen vier Jahre nicht überschreitet, unterliegen der Gebühr nach Scala I, außerdem der Gebühr nach Scala II.

Bürgschaften, welche in einer nach den vorstehenden Absätzen der Gebühr nach Scala I zugewiesenen Urkunde eingeräumt werden, sind stempelfrei.

Artikel II.

Nach § 5 des Gesetzes vom 1. Juni 1889 (R. G. Bl. Nr. 91) sind folgende Bestimmungen einzufügen:

§ 5 a. Bezüglich jener Vereine (§ 1), welche nicht unter der Aufsicht oder Controle einer autonomen Körperschaft oder eines Genossenschafts-Verbandes stehen, kann die Finanzverwaltung von Zeit zu Zeit Untersuchungen in Absicht auf die Beobachtung der Bedingungen, an welche die Gebührens-Begünstigungen des gegenwärtigen und des Gesetzes vom 1. Juni 1889 (R. G. Bl. Nr. 91) geknüpft sind, vornehmen lassen.

§ 5 b. Die zuerkannte Gebührens-Begünstigung kann widerrufen werden, wenn ein Verein die im § 1 vorgesehene Bedingungen nicht beobachtet oder infolge Aenderungen nicht mehr zu den im § 1 bezeichneten Vereinen gezählt werden kann.

Der Widerruf hat keine rückwirkende Kraft.

Feuilleton.

Frühlingsdüfte.

Es sind ebenso leichte als eigensinnige Gesellen, die der erwärmende Hauch der Sonne in die Lüfte trägt. Jeder von ihnen hat sein eigenes Wohnhaus, der eine schlüpft nur in die Blüte des Beilchens hinein, der andere läßt sich nur in den weißen, nickenden Maiglöckchen von dem Lenzenodem hin und her schaukeln. Der eine liebt die mit Brocat ausgeschlagenen braunen Sammtpolster des Goldblatts, der andere nimmt an den blütenreichen Stauden der Hyacinthe empor. In den bald weiß, bald rosig angehauchten Blüten des Geißblattes schlummert der eine, in den offenen und sternförmig ausgebreiteten des wilden Jasmins schläft der andere so lange, bis der Strahl der Frühlingssonne sie zu lustigem Treiben erweckt.

Da beginnt nun das übermüthige Spiel der zarten Hauchgebilde. Getragen von den leichten Schwingen Zephyrs erheben sie sich von den freudiggrünen Matten, hier huschen sie über den rieselnden Bach, dort streifen sie den Rand des Waldes, sich mit den Düften des Waldmeisters vereinigend. Da begleiten sie eine blau und grün schillernde Libelle, die eben ihr Larvenkleid abgelegt, auf ihrem raschen Fluge von einem Schilfrohr zum andern; dort umgarnen sie mit ihrem süßen Aethem ein liebendes Paar. Sie sind dabei, wenn der schwirrende Käfer über die Wiese dahinfährt; sie fehlen

Artikel III.

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1894 in Kraft und ist mit dessen Vollzuge Mein Finanzminister beauftragt.

Budapest, 11. Juli 1894.

Franz Joseph m. p.

Windisch-Grätz m. p.

Plener m. p.

Der Ackerbauminister hat zu Ober-Forstcommissären ernannt die Forst-Inspectionen-Commissäre: Josef Kirchlechner, Julius Walter, Franz Jaschke, Johann Bratina und Robert Rier;

zu Forst-Inspectionen-Commissären die Forst-Inspectionen-Adjuncten: Georg Strele, Karl Offer, Theodor Seeger, Peter Armanini, Franz Würnsberger, Karl Borzjowsky Ritter von Rundratig, Johann Albertini, Hermann Scheuring, Karl Ritter von Koristka, Wilhelm Putick, Alois Corgnolan, Josef Hattler, Alois Eccel, Bartholomäus Fava, Anton Wobitschka, Andreas Scheitz, Johann Seiler, Johann Mayer, Johann Viskta, August Armani, Josef Morandi, Mathäus Kiebel, Alois Vinz, Vincenz Bobr, Anton J. Huber von Ofrög, Tullius Bersa von Seidensthal, Johann Spath, Johann Pfandl, Rudolf Narbeshuber, Richard Gerosa, Josef Waach, Anton Zellinek, Michael Martyniec, Emil Valentini, Franz Mencik, Gustav Rutscha, Johann Hufnagl, Ambros Waig, Johann Bachmann, Nikolaus Mandyczewski und Jakob Dunkel;

zu Forst-Inspectionen-Adjuncten die Forstassistenten: Horaz Ghedina, Rudolf Szyszlowitz, Karl Schneider, Guido Segalla, Karl Spazzali, Paul Becker, August Guzeli, Archangelus Josef Morandini, Anton Wimmerberger, Johann Koll, Johann Muck, Berthold Janitsch, Rudolf Pawikowsky, Hugo Adam, Ottokar Janacek, Hugo König, Karl Kryspin und Ulrich Bosyka.

Nichtamtlicher Theil.

Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande vom 10. Juni 1894.

III.

Bei den Futterpflanzen (Klee- und Wiesengräsern) macht sich ein großer Unterschied im Stande geltend zwischen den Nordostländern (Galizien und der Bukowina), in welchen die Trockenheit theilweise bis gegen Ende Mai angehalten hatte, und den übrigen Län-

nicht, wenn die summierte Wiene sich das honigreichste der goldgelben Köpfechen ansucht.

Nur wenn der alles erklügelnde Mensch kommt, um sich ihrer zu bemächtigen, wenn er sie in seinen eigenartig gestalteten Apparaten festhalten will, um zu sehen, was an ihnen körperlich ist, wie sie reagieren, wie sie sich destillieren lassen, und ob man sie condensieren kann, dann jagen sie pfeilschnell dahin in rastloser Flucht.

Man kann ihnen dieses Vorurtheil nicht verargen, es ist eben angenehmer, sich frei und ungehindert in der Natur herumzutummeln, Liebende zu belauschen, keimende Berge zu umschweben, als — sich über Gasflammen als Destillat behandeln und mit Aether oder Alkohol extrahieren zu lassen.

Daher ist es gekommen, daß wir noch keine Compendien über das chemische Verhalten dieser leichten Rumpfe besitzen, wo mit profanischer Bedanterie bezeichnet ist: ob der Maiglöckchenstengel sich zu einer farblosen oder gefärbten öligen Flüssigkeit verdichten läßt, deren specifisches Gewicht 0.25 beträgt oder ob dem Hyacinthenduft ein wachähnlicher Körper zu Grunde liegt, der bei 24.5 Grad Celsius schmilzt u. s. w.

Die Blumen selbst mußten Stand halten, als Gelehrte kamen, um sie zu messen und zu zerlegen, sie mußten sich bis in ihr Innerstes bis auf den „Zellkern“ prüfen lassen, sie mußten sich in gewöhnlichem und in polarisiertem Lichte zeigen — sie, die gewohnt waren, sich nur in dem goldenen Strahle der Sonne auf grünem, sammetnem Teppich sehen zu lassen. Die

bern. In den letzteren liefert die theilweise schon seit Anfang Juni im Zuge befindliche Heumahd auf den Wiesen nicht nur meist befriedigende, sondern nicht selten sogar ungemein erfreuliche Ergebnisse. Nach mehreren Berichten (namentlich aus Kärnten und Krain) gab es keine so reiche Heuernte seit mehreren Decennien.

Der Klee (namentlich Luzerne) hat sich zwar ebenfalls meistens recht gut entwickelt; doch ist einestheils seine Fläche sehr reducirt, nachdem bekanntlich viele Saaten zugrunde giengen, andernteils zeigt auch der erhaltene Rothklee ziemlich häufig mit Unkraut ausgefüllte Leerstellen.

In Galizien und in der Bukowina, wo die Heumahd erst jetzt beginnt, versprechen die Wiesen zumeist nur mittelmäßige, nicht selten sogar nur schwache Erträge. Der Klee, der im Vorjahre dort nicht gelitten hat, bietet daselbst überhaupt ziemlich gute, namentlich viel bessere Ernte-Aussichten als die Wiesen.

Die Heuernte wurde allerdings sehr häufig durch die ungünstige Witterung sowohl aufgehalten, als bezüglich der Qualität geschädigt; manches Gras verdarb auch ganz, und manches wird überständig; doch sind die diesfälligen Klagen bisher noch keineswegs allgemein.

Die Alpenweiden haben sich zumeist hoffnungsvoll begrünt; auf viele derselben konnte das Vieh bereits früher als gewöhnlich aufgetrieben werden.

Der Raps hat bereits, und zwar meist reichlich Schoten angefüllt, nähert sich der Reife und verspricht, mit wenigen Ausnahmen, eine gute Ernte.

Der Hopfen hat meistens die halbe bis drei Viertel der Stangenhöhe erreicht. In Saaz jedoch zeigt ein Theil der Hopfenpflanzungen — etwa ein Viertel derselben — nur sehr schwaches Wachsthum. Ueber das Auftreten der Schwärze liegt nur eine Nachricht aus Oberösterreich vor, dagegen aus Böhmen mehrere Klagen über Beschädigung durch Erbslöse und über ungünstigen Einfluß der kalten Nächte.

Ueber den Stand des Flachses liegen aus den meisten Ländern ziemlich zahlreiche recht günstige, dagegen nur wenig minder günstige Berichte (aus Mähren und Oberösterreich) vor.

Die Reben sind bereits ziemlich allgemein in Blüte; manche Sorten haben, selbst in Mähren, schon verblüht; fast allgemein haben sich die Rebenstöcke entsprechend entwickelt und lassen die Hoffnung auf eine gute Lese berechtigt erscheinen. Minder günstige Nachrichten betreffend den Traubenanfang liegen nur aus Steiermark vor.

Düfte aber, die ihnen innewohnen, konnten größtentheils bisher nicht gezwungen werden, ihr Incognito zu lästern.

Heute sind die Botaniker meist erst so weit, daß sie muthmaßlich aus den Düften auf die Natur ihres Trägers schließen können. Nur bei wenigen Pflanzen kennt man die Zusammensetzung des Duftstoffes, so weiß man, daß der kräftige, würzige Nelkenduft dem Eugenol, der Duft des Waldmeisters dem Cumarin und der des Heliotrop dem Vanillin ihre Entstehung verdanken.

Man kann nur muthmaßen, daß alle ähnlich duftenden unter den bunten Kindern unserer Auen aus ebenso zusammengesetzten Stoffen ihren fernerliegenden Athem entströmen lassen. Gerade die meisten der Frühlingsdüfte gehören hierher, so der des Flieder, der Rejeda, der Aurikel, der Alazie, des Beilchens, des Cyclamens, des Maiglöckchens und des Jasmins.

Weil die oben genannten Stoffe (Eugenol, Cumarin und so weiter) in die Benzolreihe der organischen Chemie gehören, nennt der bekannte Botaniker Kern in Wien die angeführten Düfte „Benzoloide“.

Wenn die Frühlingssonne die rebenumkränzten Hügel mit dem Morgenluffe der erwachenden Natur begrüßt, dann sprießen an dem Weinstock die kleinen grünlichgelben Blüten, die aber trotz ihrer Unscheinbarkeit köstlichen Wohlgeruch in sich bergen. Es ist dasselbe Aroma wie dasjenige, welches das edle Naß aushaucht, wenn es als schäumender Burgunder oder als feuriger Tokayer crebentz wird, und sinnig bezeichnen

Als Nebenschädlinge traten auf: Rebensstecher (in Steiermark), Sauerwurm und Acariden (in Südtirol); der Dickmaulrüssler und die Acker-Eule (in Dalmatien); doch erreichten die durch sie veranlaßten Beschädigungen keine größere Bedeutung.

Die Peronospora viticola zeigte sich im Bettauer Bezirke und im Görzischen ziemlich stark; sonst wurde dieselbe überall mit Erfolg bekämpft, ebenso das Oidium, welches sich in Istrien zeigte.

Für die Entwicklung des Obstes erwiesen sich die vielen Regen nachtheilig; der Fruchtansatz entspricht nicht den Hoffnungen, welche an den im allgemeinen günstigen Verlauf der reichlichen Blüte geknüpft werden durften. Viele Fruchtansätze sind abgefallen. Außerdem erreichen die Beschädigungen durch den Apfelblütenstecher und durch den Frostspanner und andere Insecten größere Dimensionen. Bei den Zwetschken trat die Taschenbildung ziemlich häufig ein. Nur die Kirschernte fällt ziemlich reichlich aus. Auch über Birnen liegen ziemlich viele gute Nachrichten vor, über die Äpfel und besonders über die Zwetschken aber überwiegend ungünstige. Die Oliven versprechen in Dalmatien meist eine gute Ernte.

Die Maulbeerbäume lieferten in einem großen Theile von Südtirol hinreichend Laub, um ein gutes Ergebnis der Seidenzucht zu erzielen; im übrigen Theile von Südtirol, namentlich im Bezirke Ala, und im Küstenlande hingegen trat zur Zeit vor dem Einspinnen der Seidenraupen Krostbildung (Septogloeum mori) ein, wodurch das Maulbeerbaumlaub beschädigt und die Coconsausbeute sehr beeinträchtigt wurde.

Politische Uebersicht.

Saibach, 21. Juni.

Die österreichisch-ungarische Zoll- und Handels-Conferenz hat, wie wir schon meldeten, auch über die französische Weinzollfrage einen Meinungsaustausch gepflogen. Wenn in demselben auch keine concreten Beschlüsse gefaßt wurden, so war die zwanglose Discussion über diese Frage doch in orientierender Richtung nicht ohne Bedeutung. Die betheiligten Ministerien werden nun über diesen Gegenstand miteinander in Fällung treten. Die Zollconferenz hat am 19. d. M. abermals eine Sitzung abgehalten, in welcher das auswärtige Amt nicht vertreten war. Den Gegenstand der Verhandlung bildete die Revision der Tarifsätze.

Unter der Führung des Präsidenten Freiherrn v. Clumbeck hat sich eine größere Anzahl von der Coalition angehörenden Reichsraths-Abgeordneten nach Lemberg zum Besuche der Landesausstellung begeben. Die Pilgerfahrt der Abgeordneten nach der galizischen Metropole ist zweifellos mehr als ein Act der Courtoisie, sie ist der Ausfluß jenes österreichischen Gemeingefühls, als dessen Verkörperung man den Coalitionsgeanken aufzufassen hat. Allein wie äußere Einflüsse oft innere Einwirkungen im Gefolge haben, so wird naturgemäß diese Fahrt nach dem Osten des Königreiches Galizien dessen Wohl und dessen Interesse manchen näherbringen und in ihnen die Freude an seiner Culturentwicklung wie an seinen prächtigen Naturerzeugnissen und seiner blühenden Kunstindustrie, die in solcher Fülle auf der Lemberger Ausstellung zu sehen sind, wachrufen.

es die Feinschmecker als „Bouquet“ des Weines. Seiner sind die Chemiker schon vor längerer Zeit habhaft geworden, es ist nämlich der „Denanthäther“. Ähnlichen Substanzen wie dieser verdankt die Rose, die Linde, der Nachtschatten, die Pöonie, der Hollunder und andere ihre Düfte, man nennt sie „Paraffinoide“.

Der Athem der großen weißen Magnoliablüte dünkt uns ähnlich demjenigen, welchen der unansehnliche, am Boden dahinkriechende Lavendel den Lüften mittheilt. Derselben Duftart liegen bei den Drangen- und Citronenbäumen sauerstoff-freie, ätherische Oele zu Grunde, die Terpene, darum heißen diese Düfte die „Terpenoide“.

An wüsten, sandigen Orten erhebt sich kerzengerade eine Pflanze, deren Haupt eine weithin glänzende gelbe Blüte schmückt. In dem fahlen Mondeslichte leuchtet sie über die stille Ebene, daher sie der Volksmund „die Nachtkerze“ (Oenothera) benannt hat. Wahrscheinlich, um ihrem Namen noch mehr gerecht zu werden, entringt sich ihrer gelben, trichterförmigen Krone ein Duft, der keineswegs als balsamisch bezeichnet werden kann, ebensowenig wie der von den unansehnlichen Blüten des sich weithin rankenden Epheus, sie erinnern damit an den der Birnbaumblüten, sowie an den der Vogelbeere, des rothen Hartriegels, des Schneeballes, der Wispel und anderer.

Riechen wir einige dieser „aminoiden“ Düfte schon mit gemischten Gefühlen, so ist dies noch mehr der Fall bei den sogenannten „indoloiden“ Düften, die wohl nicht so heißen, weil sie sich unserem Geruchsorgane gegenüber „indolent“ benehmen, sondern weil ihnen das „Indol“ zugrunde liegt. Solche zweifelhafte Düfte hauchen die Niesen unter den Blumen, die

Beide Häuser des ungarischen Reichstages werden in nächster Zeit noch mehrere Sitzungen halten, um das rückständige Verathungsmaterial aufzuarbeiten. Im Magnatenhause findet heute die zweite Abstimmung über das Ehegesetz statt. Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern mehrere kleinere Vorlagen. Die nächste Sitzung findet Freitag statt. Tagesordnung: Verhandlung mehrerer Berichte des Finanzausschusses.

Der Finanzausschuß des ungarischen Oberhauses hat vorgestern die Balutavorlage über die Einziehung der Staatsnoten in Verathung gezogen und angenommen. An der Verhandlung nahm auch der Bankgouverneur Dr. Raug theil, welcher den bekannten Standpunkt der Bank ohne wesentliche Modification vertrat.

Das Congo-Abkommen ist gegenüber dem Proteste Deutschlands unhaltbar geworden, und in der Entwicklung der beiden afrikanischen Fragen ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Die aus dem Congo-vertrage entstandene Meinungsverschiedenheit zwischen Deutschland einerseits und England und dem Congo-staate andererseits ist nunmehr, da alle Punkte, gegen die der Protest Deutschlands gerichtet war, rückgängig gemacht sind, beigelegt.

Die Budgetcommission der französischen Kammer beriet vorgestern über die zwei Millionen Francs Nachtragscredite für die Colonien für 1893. Die Commission bewilligte die Credite, außerdem vier Millionen Nachtragscredite der Kriegsverwaltung; bei letzterer wurde jedoch eine Verbesserung der Controle verlangt.

Die italienischen Blätter enthalten auch heute noch eine Auswahl aus den unzähligen Glückwunschs-Depeschen, welche Crispi in Folge seiner glücklichen Rettung erhielt. Obenan stehen darunter die Telegramme Caprivis und Kálmáns. Das letztere lautet: „Ich bitte Eure Excellenz, meine lebhaften Glückwünsche entgegenzunehmen, daß Sie so glücklich der großen Gefahr entgangen sind, von welcher Ihr für Italien und Ihre Freunde so kostbares Leben bedroht war.“ In Italien selbst gibt es kaum irgend eine größere Ortschaft, deren Bürgermeister nicht eine Gratulation an Crispi gesendet hätte.

In der spanischen Kammer machte der Deputierte Morales eine Anspielung auf angebliche unehrenhafte Handlungen, deren sich Deputierter Arino schuldig gemacht hätte. Infolge dessen kam es zwischen den beiden Deputierten im Vorsaale zu einem erregten Auftritt, wobei Arino von Morales geohrfeigt wurde. Es findet ein Duell zwischen den genannten Deputierten statt. — Der spanische Senat hat vorgestern eine von den Conservativen ausgehende Motion, welche sich der meritorischen Verathung des in Erwägung gezogenen Antrages, der Regierung das Vertrauen auszusprechen, widerlegt, mit 117 gegen 71 Stimmen abgelehnt; die Verathung über diesen Antrag hat gestern stattgefunden.

Gestern trat in der Albert-Hall zu Leeds eine Conferenz von Vertretern des nationalen Verbandes der liberalen Vereine von England behufs Erörterung der Oberhausfrage zusammen. Es gelangen drei Resolutionsanträge zur Verhandlung. — In Neufundland, der ältesten Colonie Englands, ist ein Verfassungskonflikt ausgebrochen, der einen immer größeren Umfang annimmt. In der gesetzgebenden Ver-

Aristolochia Gigas, mehrere Rafflesiaceen und andere aus. Sie sind auf den Besuch von Nasfliegen und Naskäfern angewiesen, darum haben sie mit dem faulenden Fleische nicht nur den Geruch, sondern auch das Aussehen gemeinschaftlich.

Die Natur gleicht einer vornehmen Dame, welche ihr Parfümfläschchen nicht so vor aller Welt stehen läßt, damit jedermann wisse, was es enthält, sie will auch hierin sowie in ihren Herzensangelegenheiten ein Räthsel sein. Nur langjährigen, consequenten und zähen Berechnern gelingt es manchmal, bis zur Etikette des Parfümfläschchens vorzudringen. Eine solche Begünstigung gewährte die trotz ihres Alters noch immer eitle Mutter Natur vor ungefähr einem Jahrzehnt den Chemikern, die ja am hartnäckigsten den Geheimnissen der unergründlichen Dame nachspüren. Es gelang ihnen nämlich, von den Toiletentischen der Natur das Fläschchen mit dem Vanillendufte zu stehlen.

Einmal in ihren alles analysierenden Händen, war auch das Räthsel dieses Duftes gelöst. Sie fanden, daß der würzige Hauch, den unsere Fichten und Tannen ausathmen, eine ähnliche Wirkung auf unsere Sinne ausübt, wie jener, und thatsächlich pressen sie den Holzkriesen einen Saft, das „Coniferin“ aus, das zur Grundsubstanz des Vanillenduftes, zum Vanillin, in enger Beziehung steht, in Folge dessen kann man heute dieses letztere fabrikmäßig darstellen.

Die Untersuchung ähnlich zusammengesetzter Verbindungen aus der Gruppe der sogenannten „Ketone“ führte vor kurzem auf Enthüllung eines weiteren Parfüm-geheimnisses, und zwar des Veilchenduftes. Auch dieser wird seit wenigen Monaten zu Holzminen in Deutschland und in Paris künstlich bereitet.

sammlung ist völliger Stillstand der Geschäfte eingetreten, der Gouverneur weigert sich, das Parlament aufzulösen, und die dringende Vorlage über die indirecten Steuern ist nicht genehmigt worden.

„Gaulois“ publiciert ein Interview mit dem Prinzen Ferdinand von Coburg, welcher eingehend über die Ursachen des Sturzes Stambulovs sich äußerte. Stambulov habe Bulgarien unvergeßliche Dienste geleistet, jedoch während seiner langen Amtsführung allmählich die gesunde Würdigung der Verhältnisse und den Sinn für Mäßigung verloren. Vergeblich habe er ihn zur Rücksichtnahme auf die Verfassung aufgefordert und auf die unnützen Bedrückungen und Härten aufmerksam gemacht. Die allgemeine Freude und der Ausruf der Erlösung beim Falle Stambulovs haben gezeigt, daß er in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Volkes gehandelt habe. Betreffs der äußeren Politik erklärte Prinz Ferdinand, daß er ein treuer Vasall des Sultans sei und bleibe. Constantinopel sei die Stütze Bulgariens. Jenen, welche ihm nach Wien gerichtete Tendenzen beimessen, bemerkte er, daß die Thatfachen dies nicht gerade bewiesen hätten. Gegenüber Rußland — sagte der Prinz — bemühen wir uns, in achtungsvollen Beziehungen zu leben, aber wir wollen frei sein! Bulgarien ist kein Land, wo die Kaufleute und Ignatievs reussieren. „Bulgarien den Bulgaren!“ Das wird immer meine Politik sein. Die Zeit wird das übrige thun.

Aus Petersburg verlautet, daß die Special-Conferenz zur Verathung der Herabsetzung der Getreide-Ausfuhrtarife ihre vorbereitenden Arbeiten beendete. Während die Vertreter des Ackerbauministeriums für die Tarifiermäßigung sich aussprachen, hätten die des Finanzministeriums erklärt, daß eine solche Maßregel von keinem Nutzen sei.

In einem officiösen Berliner Telegramme des „Hamburgischen Correspondenten“ wird die Anerkennung des neuen Sultans von Marokko seitens Spaniens, Englands und Frankreichs bestätigt. Italien und Deutschland würden voraussichtlich ein gleiches thun, sobald die Autorität Abdel-Aziz' im Lande allseitig feststeht.

Tagesneuigkeiten.

— (Hochwasser.) Aus Pressburg wird vom 20. d. M. berichtet: Obwohl im ganzen Ueberschwemmungsgebiete das Wasser im Fallen begriffen ist, wird die Gefahr noch als außerordentlich groß bezeichnet. Der Dönan, welcher heute nachts herrschte, hat die militärische Aktion sehr erschwert. Da der Verkehr auf dem Bralapaß noch nicht hergestellt ist, war es den Badegästen in Trenčin-Tepliz, die in ihrer unbeglichen Lage den Curort verlassen wollten, noch nicht möglich, die Abreise anzutreten. Aus dem Curorte Bistyan sind heute nachts abermals Curgäste in Pressburg eingetroffen, welche die kritische Situation in demselben Sinne, wie sie bereits geschildert wurde, beschreiben. Die Lage der Curgäste ist, trotzdem jede Gefahr bereits geschwunden, noch immer eine sehr unbegliche, da ein großer Theil des Curortes in ein wahres Rothmeer verwandelt ist. Von den höher gelegenen Plätzen ist das Wasser allerdings zurückgetreten, es steht jedoch noch an den tieferen Stellen. Im allgemeinen wird der Schaden, der durch die Ueberschwemmung im Waagthale angerichtet wurde, auf drei Mil-

Ebenso compliciert, wie die Herstellung des Trägers eines solchen Aromas ist, ist auch sein wissenschaftlicher, das heißt chemischer Name; ein solcher lehrt den Kundigen, woraus der betreffende Stoff besteht, so ist das Vanillin, „Orthoxybenzaldehyd-methyläther“ oder „der Methyläther“ des „Protocatechnaldehyd“. Um der Zunge des Lesers keine Verlegenheiten zu bereiten, will ich nicht die chemischen Namen des jüngsten Retortengeborenen — des Veilchenduftes — hier anführen, sondern bemerke nur, daß seine Entdecker (Haarmann und Krüger) ihn der Kürze wegen auch „Janon“ nennen. Es steht nämlich in enger genetischer Beziehung zu dem Dufte der sogenannten „Veilchenwurzel“, die aber mit dem Veilchen nichts gemein hat, sondern der Wurzelstock der Schwertlilie ist. Weil letztere Iris heißt, führt der daraus dargestellte Stoff den Namen „Iris“.

Mag heute die Natur ihren Frühlings-Toiletten-tisch noch so sorgfältig vor jedem Unberufenen hüten, mögen die Düfte selbst, die der frohe Lenz in den Wäldern und auf den Fluren erweckt, sich noch so sehr dagegen wehren, in die Gewalt des Menschen zu kommen — seinem grübelnden Geiste können sie nicht lange mehr ihr Geheimnis entziehen. Mit Retorten und Sprouvetten, mit Feuer und Aether zwingt er sie, ihm den Zauber ihres lieblichen Athems zu ver-rathen.

Und so ist die Zeit nicht mehr ferne, wo man mit dem Waldesaroma des Weihnachtsbaumes auch noch „der süßen Düfte Schum“ der Fluren und Auen mitten im Winter in unsere Stube verpflanzen wird.

tionen Gulden geschätzt. Die nach Pressburg von der Hilfsaction zurückgekehrten Soldaten, welche marod wurden, schildern die Situation auf dem Lande als eine verzweifelte. In der Nacht herrschte ein solcher Sturm, daß sie in den Hüllen, die sie als Rettungsfähne benützen wollten, nicht vorwärts kommen konnten. Die Bauern, durch die Strapazen entkräftet, konnten den Soldaten beim Tragen der Pontons nicht behilflich sein. Viele Rettungsfähne zerschellten im nächtlichen Sturme. Obgleich bis jetzt von Pressburg 1800 Mann Soldaten ins Waagthal gesendet wurden, langen doch noch Hilferufe ein, und es wird um Entsendung neuer Hilfskräfte gebeten. Es wird erzählt, daß viele Hunderte von Bauern bis zu den Knien nächst ihren Feldern im Wasser stehen, da ihre ärmlichen Wohnungen dem Element zum Opfer gefallen sind. Von allen Seiten werden Nahrungsmittel erbeten, und wenn nicht bald Hilfe in großem Maßstabe geleistet wird, so ist zu befürchten, daß in den überschwemmten Gegenden der Hungertyphus ausbricht. Fortwährend langen noch Hiobsposten über einstürzende Häuser und überschwemmte Saatkelder aus dem ganzen Waagthale ein.

— (Die päpstliche Encyklika.) In der Encyklika, deren Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht, erwähnt der heilige Vater zunächst der Kundgebungen anlässlich seines Jubiläums und sagt sodann, daß auch er, so wie Christus, am Ziele seines Lebens alle Menschen ohne Unterschied der Wohnorte und Rassen zur Einheit im Glauben aufrufen wolle. Was zunächst die noch im Unglauben verharrenden Völker betrifft, so werde die Kirche auch fernerhin mit wachsendem Eifer an dem Werke der Ausbreitung des Glaubens arbeiten. Die Völker, welche den christlichen Glauben angenommen haben, verweist der Papst auf die religiöse Einheit, die ihr gemeinsames Gut im Wettbewerb um die irdischen Güter bilde. Er erinnert die Orientalen, daß ihre Vorfahren den römischen Papst anerkannten so wie ihn die Lateiner und Griechen an den Concilen von Lyon und Florenz anerkannt haben. Der Papst stellt fest, daß gegenwärtig die Mitglieder der orientalischen Kirchen den Katholiken die besten Freunde seien, und laßt dieselben ein, eine vollständige Union einzugehen, mit der Versicherung, daß ihre Kirchengebräuche und patriarchalischen Vorrechte aufrecht erhalten werden; insbesondere fordert er die slavischen Völker auf, zur Einheit des Glaubens zurückzukehren. Sich an die protestantischen Völker wendend, stellt der Papst fest, daß ihnen keine sichere Norm des Glaubens und der Autorität geblieben sei und daß einzelne von ihnen dahin gelangt seien, die Göttlichkeit Christi und den göttlichen Ursprung der heiligen Schrift zu leugnen, und daß sie in Naturalismus und Materialismus verfallen. Er erwähnt jener aufgeklärten Protestanten, welche, nach dem Heile verlangend, zum Katholizismus zurückkehrten, und ermahnt alle übrigen, das Gleiche zu thun, auf daß alle desselben Glaubens, derselben Hoffnung, derselben Liebe auf Grund des gleichen Evangeliums theilhaftig seien. Die Katholiken ermahnt der Papst, sich aus ihrer Indolenz in der Mitte der bedrohenden Gefahren aufzuraffen und den Rathschlägen der Kirche vollständigen Gehorsam zu leisten. Von dem Geiste des Einvernehmens gegenüber den bürgerlichen Gewalten beseelt, habe die Kirche gerne mit denselben Verein-

barungen geschlossen. Der Papst beklagt neuerlich die Handlungen der Bedrückung gegen die Kirche und Brandmarkt als Feinde der religiösen Einheit die Secte der Freimaurer, auf deren kühnes Verhalten er hinweist. Vor allen fordert er die Italiener und Franzosen auf, den Despotismus dieser Leute zu erschüttern, damit die religiöse Eintracht der Völker die durch den gegenwärtigen Zustand in Europa erzeugten Uebel beschwöre. Der Papst erwähnt schließlich der socialen Frage, auf die er bereits eine dem Evangelium entsprechende Lösung vorgeschlagen habe, und schließt mit Bezug auf die politischen Fragen ein, die Freiheit der Völker mit den Befugnissen der Regierenden, welches auch immer die Regierungsform sei, in Einklang zu bringen. Namentlich appelliert der Papst an die Regierenden, daß sie, indem sie die religiöse Einheit fördern, vermeiden, daß das Ende dieses Jahrhunderts dem stürmischen Ende des vorigen Jahrhunderts gleiche.

— (Die Ankunft des russischen Thronfolgers in England.) Die russische Yacht „Polarstern“ mit dem Großfürsten-Thronfolger an Bord ist am 20. d. M. um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags in Gravesend eingetroffen.

— (Einbruch bei einem Juwelier.) Aus Prag wird telegraphiert: In das Haus des Goldjuweliers Rummel am Graben drang nachts ein Mann mittelst Nachschlüssels ein. Er wollte gerade die eiserne Ladenthüre öffnen, als der Gewölbwächter ihn überraschte. Der Gauner warf ihn zu Boden und floh auf die Straße. Der Wächter verfolgte ihn. Einem Polizisten, der ihn aufhalten wollte, versetzte er einen Hieb mit dem Schlüssel, doch wurde er überwältigt und zur Polizei gebracht. Der Gauner ist ein Pole. Er gehört einer internationalen Verbrecherbande an. Man fand bei ihm 1800 Francs und viele Nachschlüssel.

— (Ein furchtbarer Unglücksfall) hat sich bei Lobkowitz auf der Elbe zugetragen. Ein Rutscher war mit seinem mit Ochsen bespannten Reiterwagen, auf welchem sich sieben Kinder befanden, in die Strömung des Flusses gerathen, und, bis auf zwei, ertranken alle Kinder.

— (Aus Budapest.) Friedrich Podmaniczky wurde während der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses von den Ministern und allen Abgeordneten ohne Partei-Unterschied aus Anlaß seines 70. Geburtstages auf das herzlichste beglückwünscht.

— (Berurtheilung.) Das Landgericht I in Berlin verurtheilte den Abgeordneten Stadthagen wegen Beleidigung der Mitglieder des Landgerichtes von Magdeburg, begangen bei Vertheidigung des Schriftstellers Peus, welcher im Jahre 1892 wegen Majestätsbeleidigung und Hochverrathes angeklagt war, zu vier Monaten Gefängnis.

— (Raubmörder.) Aus Rom, 20. Juni, wird gemeldet: Vor einigen Tagen wurde die Wirtschafterin Giovanelli, welche vor einem Jahre von ihrem verstorbenen Herrn 2 Millionen Lire geerbt hatte, erbroffelt und beraubt. Der Polizei ist es gelungen, die Mörder in der Person des Uhrmachers Barili und des Handelsagenten Rumez zu eruiieren. Die Verhafteten versuchten ursprünglich, die That zu leugnen, wurden jedoch vorgestern in einem nahezu vierstündigen Verhöre durch ein erdrückendes Beweismaterial gezwungen, dem Polizeidirector

das Geständnis abzulegen, daß sie die Frau erbroffelt und 500.000 Lire in Goldstücken, welche selbe unter dem Bette verborgen hielt, geraubt hätten. Das Selbstbekenntnis der Thäter, an anarchische Actions-Comités in Wien, Berlin, Paris, London und Zürich versendet zu haben.

— (Zu Ruh und Frommen der Reporter) hat man in England ein Biliput-elektrisches Licht geschaffen. Dasselbe wird, wie das Intern. Patentbureau von Heimann & Comp. in Oppeln berichtet, am Ende einer Feisfeder befestigt, so daß der Reporter immer sein eigenes Licht bei sich führt und in der Lage ist, selbst im Dunkeln sich Notizen zu machen.

— (Die Heilandskirche in Berlin) im Stadttheile Moabit wurde am 20. d. M. vormittags in Gegenwart der Kaiserin und des Prinzen Friedrich Leopold als Vertreter des Kaisers geweiht.

— (Internationaler Binnen-Schiffahrts-Congress im Haag.) Im August findet, wie bereits gemeldet, der sechste internationale Binnen-Schiffahrts-Congress im Haag statt, bei welchem auch Oesterreich-Ungarn durch Regierungsvertreter repräsentiert sein wird. Auf dem Congresse werden sieben Fragen zur Verhandlung gelangen.

— (Ein Selbstmord in Monaco.) Wie aus Monaco mitgetheilt wird, tödtete sich diesertage dort eine vornehme französische Dame, angeblich die Witwe eines hohen Militärs, nachdem sie in Monte Carlo eine halbe Million Francs verloren hatte.

— (Das gelbe Fieber in Rio de Janeiro) ist erloschen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Privilegium.) Das k. k. Handelsministerium und das königlich ungarische Handelsministerium haben dem Herrn Adolf Socher, Heizungschef der k. k. Staatsbahn in Laibach, ein ausschließliches Privilegium mit der Priorität vom 13. October 1893 auf einen Locomotivkessel mit Vorfeuerung und Einrichtung zur Verhinderung der Rauchenwicklung nach Maßgabe der im k. k. Handelsministerium erliegenden offenen Beschreibung ertheilt.

— (Mit der Einziehung der Eingulden-Noten) soll am 1. Juli in aller Form begonnen werden. Die bezügliche Kundmachung dürfte schon im Laufe der nächsten Woche erfolgen, nachdem noch in dieser Woche in Budapest die bezüglichen Vereinbarungen zwischen den Vertretern der beiderseitigen Ministerien getroffen sein werden.

— (Die Handels- und Gewerbekammer in Laibach) hält heute um 2 Uhr nachmittags im Magistratssaale eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Bericht betreffend die Statutenänderung der Genossenschaft der Baugewerbe in Stein. 3.) Petition betreffend ein gesetzliches Verbot des Getreide-Differenzspieles an den Getreidebörsen. 4.) Bericht betreffend die Markt-Ordnungen in Idria und Domschale. 5.) Besuch um Bewilligung monatlicher Viehmärkte in Tschernembl. 6.) Kammerrechnung pro 1893. 7.) Besuch um Bewilligung von Märkten in Horjul und Rosalnik. 8.) Besuch

„Der Herr ist mir willkommen,“ beschied er in mechanischem Tone den meldenden Diener.

Noch ehe der Commerzienrath sich von seiner Ueberraschung — oder war es Schrecken? — hatte erholen können, trat eine mittelgroße Mannesgestalt ins Zimmer. Es war ein Herr, Anfang der vierziger Jahre stehend, mit einem angenehmen, man konnte auch sagen: schönen Gesicht, dessen ernster Ausdruck es beim ersten Anblick indessen vielleicht älter erscheinen ließ, als der Träger in Wirklichkeit war.

„Herr Commerzienrath Bohwinkel?“

Die Frage klang formell, gemessen, und ebenso klang die Antwort:

„Ich bin es.“

Es machte den Eindruck, als ob das Gesicht des Fremden sich vorübergehend verdunkelte.

„Sie erinnern sich meines Namens wohl kaum?“

Ein leiser Anflug von Spott machte sich in diesen Worten bemerkbar.

„Nicht doch, Herr Beerendorff,“ zwang der Commerzienrath seine Stimme zur Festigkeit, „ich habe im Gegentheil stets lebhaft gewünscht, Sie kennen zu lernen. Warum hörte man nie von Ihnen? Aber — bitte!“

Herr Beerendorff folgte der Handbewegung des Hausherrn, die ihn zum Sitzen einlud.

„Weil ich nicht glaubte, daß meine Person Ihnen irgendwie von Interesse sein könnte,“ entgegnete der Besucher zurückhaltend. „Solange meine arme Schwester noch lebte, fand ich auch keine Veranlassung, bei meinem Hiersein in der Stadt in Ihrem Hause meine Aufmerksamkeit zu machen —“

„Sie waren hier in der Stadt?“ stieß Gerhard Bohwinkel hervor. „Sie haben Ihre Schwester nach ihrer Verleirung hier besucht und gesprochen?“

(Fortsetzung folgt.)

Elternlos.

Roman von F. Alind.

(14. Fortsetzung.)

Die Millionen — denn Millionen waren es, die Franz ihm überwiesen — hatten Gerhard zum Segen gereicht; sie hatten ihn vor dem Untergang gerettet. Gerade zu jener Zeit war seine Lage die verhängnisvollste gewesen. Die Schätze des Bruders, Hanna's Erbe, retteten ihn.

Und der Dank?

Wie es möglich gewesen, daß ein Mann von dem Charakter Gerhards vom Wege des Rechts hatte abweichen können, wer vermöchte es zu erklären? Man konnte seine Grundzüge mit Recht als äußerst strenge bezeichnen, nicht nur streng gegen andere, sondern noch mehr gegen sich selbst.

Unheimlich klar standen jene furchtbaren Augenblicke der Versuchung, der er unterlegen war, in dieser Stunde vor seinen Augen. Auf der einen Seite die Nichte, die Erbin, die nach dem Ausspruch des von seiner Gattin zurathe gezogenen Arztes keine Aussicht hatte, dem Leben erhalten zu bleiben und deren Reichthümer nach dem letzten Willen des Vaters nach ihrem Tode sein eigen werden sollten; auf der andern Seite der Spott und die Verachtung der Welt, deren Urtheil er stets über jegliche Gebür hochgehalten hatte.

Gerhard Bohwinkel war unterlegen. Mehr noch als das Urtheil der Welt bestimmten die flehentlichen Bitten seiner Frau ihn, mit Hilfe fremden Eigenthums sich auf der Höhe, auf der er stand, zu erhalten. Zu seiner eigenen Beruhigung sagte er sich, daß es ja nicht in seiner Absicht liege, das Erbe seiner Nichte auch nur um einen Heller zu verkürzen. Verschiedene geschäftliche Mißerfolge aber hinderten ihn, die ihrem Erbtheil entlehnten Summen demselben wieder hinzu-

zufügen. Neue Schwierigkeiten kamen zu den früheren, Schwierigkeiten, die den alten Verlegenheiten neue anreiheten und die ihn Schritt um Schritt weiter thun ließen auf der Bahn bergab.

Das war der Grund allen Uebels. Mehr und immer mehr ward der bloße Anblick der Nichte ihm zum Vorwurf. Denn näher und näher sah er den Tag rücken, der Hanna in den Stand setzen würde, ihr väterliches Erbe selbst zu verwalten. Wenn es ihm aber nicht gelang, bis dahin die einmal geschlagene Scharte auszuweichen, — was dann, was dann?

Wird stürmte das Blut durch seine Adern; er hatte ein Gefühl, als müsse er gewaltsam die unseligen Fesseln zerreißen, in welche er sich selbst geschlagen, mit eigener Hand, und die ihn zu einem Ehrlosen stempelten, — zu einem Mitglied jener Elenden oder Erbarmenswerten, welchen die Gesetze der Menschen des köstlichsten Gutes: der Freiheit, berauben und hinter dumpfe Kerkermauern bannen — wenn ihre Schuld an den Tag kommt.

Wenn ihre Schuld an den Tag kommt! Ihre Schuld? War nicht auch er ein Schuldiger? Hatte das Strafgesetzbuch nicht auch für ihn furchtbare, folgenschwere Paragraphen? Allgerechter Gott — wenn auch seine Schuld an den Tag kam und ihn zu jenen warf, vor deren bloßer Nennung ihm graute — zu den Ausgestoßenen und Gebrandmarkten der menschlichen Gesellschaft?

Zweites Capitel.

„Karl Beerendorff!“

Gerhard Bohwinkel blickte starr auf die große, schlichte Karte, auf welcher mit fester, deutlicher Schrift der vorerwähnte Name geschrieben stand, und sah schoß das Blut in sein bleiches Gesicht.

um Verlegung eines Marktes in Seisenberg. 9.) Petition betreffend die Creierung eines technischen Beirathes für die gesammte Verzehrungssteuer-Gesetzgebung bei dem k. k. Finanzministerium. 10.) Bericht, ob Schlosser berechtigt sind, Mauerzschließen zu verfertigen. 11.) Bericht betreffend eine Denkschrift um Erlangung einer jährlichen Staatsubvention für Exportzwecke. 12.) Petition wegen Abänderung des Gesetzes betreffend Begünstigungen für Neubauten mit Arbeiterwohnungen. 13.) Bericht betreffend die Vereinigung von drei gewerblichen Genossenschaften in Ratschach in eine Collectiv-Genossenschaft. 14.) Petition der Genossenschaft der Zimmermaier und Anstreicher in Laibach um Ausdehnung derselben auf ganz Krain.

— (Die Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung) hielt gestern unter Vorsitz ihres Präsidenten Hrn. Jof. Sudmann ihre ordentl. Generalversammlung ab. Der zum Vortrage gelangte Geschäftsbericht weist für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reinertrag von 10.616 fl. aus, welcher es ermöglicht, die beiden Actien-Coupons mit 12 fl. — gleich 6 pCt. — einzulösen. Die beiden durch das Los zum Austritte bestimmten Verwaltungsräthe Jofef Sudmann und Karl Betschlag wurden wiedergewählt und die Beschlussfassung über den Weiterbestand der Gesellschaft, da die hiezu statutenmäßig erforderliche Vertretung von mindestens zwei Drittel sämtlicher Actien nicht vorhanden war, bis zur nächsten ad hoc einzuberufenden Generalversammlung vertagt.

— (Postdebit-Entziehung.) Das Ministerium des Innern hat den in Mailand erscheinenden Zeitschriften «Votta di Classe» und «Critica Sociale» den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

— (Brand.) Am 18. d. M. um 11 Uhr nachts brach in dem einsam gelegenen, mit Stroh eingedeckten hölzernen Hause der Helena Merselekar, Umgebung Laibach, auf dem Dachboden ober der Küche, wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit, Feuer aus, welches das besagte Haus und den Stall nebst allen Vorräthen einscherte. Eine Kuh ist ebenfalls verbrannt. Die Besizerin erlitt einen Schaden von 460 fl. und war nur auf den Betrag von 300 fl. versichert.

— (Tod durch Elektricität.) Aus Graz wird berichtet: «Der Schmiedehilfe Moser in der Mosdorfer'schen Fabrik in Weiz fand dadurch seinen Tod, daß er mit dem Drahte einer elektrischen Lampe, welche er zerbrochen hatte, in Berührung kam.»

— (Vom Glocknerhause.) Der Fremdenverkehr im Hochthale des Pasterzengletschers ist noch ein sehr geringer, weniger wegen der kaum begonnenen Saison, als wegen des auch dort herrschenden veränderlichen Wetters, das in solcher Höhenlage von Nebelbildung, Schneetreiben und heftigen Winden begleitet ist und daher insbesondere Uebergänge über die Tauern nicht rathlich erscheinen lässt.

— (Entwichen.) Am 18. d. ist von der in Alesing detachierten Zwänglingsabtheilung der 21jährige Tiroler Zwängling Alois Wittner entwichen.

Neueste Nachrichten.

Das Civilehegesetz im Magnatenhause.

Budapest, 21. Juni. Auf der Straße vor dem Museums-Gebäude, in dem das Magnatenhaus seine Sitzungen hält, hat sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche Spalier bildet. Ein starkes Polizeiaufgebot hält die Zufahrt zum Museum frei. Der Park ist für das Publicum abgesperrt. Die Gallerien sowie die Loge der Abgeordneten sind überfüllt. Die römisch-katholischen wie die griechisch-orientalischen Bischöfe sind unter Führung des Cardinals Bazary und des Patriarchen Brankovic vollzählig erschienen. Von den Hofwürdenträgern sind erschienen: Obersthofmarschall Graf Szécsen, Graf Franz Zichy und Graf Géza Szápáry. Sectionschef Graf Gyirathy wohnte der Sitzung gleichfalls bei. Graf Albin Csáky nahm neben dem reformierten Bischof von Szász Platz. Von den Ministern erschienen Dr. Weterle, Dr. v. Szilágyi, JBM. Freiherr v. Jekóváry, Freiherr v. Gövös und v. Jospovic.

Präsident von Szilágyi eröffnet die Sitzung um 1/12 Uhr. Nach Erledigung der Formalitäten wie der Präsidialeinkäufe überreicht Graf Ferdinand Zichy mehrere Petitionen gegen das Civilehegesetz.

Sodann wird sofort zur Berathung der Ehegesetz-Vorlage übergegangen.

Der ehemalige Präsident des Obersten Rechnungshofes, Salomon Gajago, entwickelte nunmehr den Standpunkt der liberalen Partei und forderte die Opposition auf, ihre Majorität von 21 Stimmen der Ruhe und dem Frieden des Landes zum Opfer zu bringen. Er tritt für die Vorlage ein.

Graf Franz de Paula Zichy bekämpfte die radicale Ehegesetzgebung der Regierung und des Motivenberichtes. Er lehnte die Vorlage ab.

Baron Béla Bay begrüßt die Vorlage mit Freuden. Nikolaus Bay polemisiert gegen die jüngste Rede des Ministerpräsidenten. Er lehnt die Vorlage ab. Graf Stefan Keglevich sagt, die Opposition fuße auf dem

Standpunkte des Non possumus. Er wolle nur kurz erklären, daß er die Vorlage unverändert annehme.

Graf Anton Szécsen nimmt die Vorlage nicht an. Der evangelische Bischof Zelenka tritt für die Vorlage ein, während Baron Budniansky, Markgraf Sigismund Csáky-Pallavicini und Graf Emerich Széchenyi die Vorlage ablehnen. Der Vorsitzende Vicepräsident Szilágyi schließt hierauf die Debatte. Justizminister Szilágyi erklärt: «Auch der Verlauf der heutigen Debatte habe bewiesen, daß die Opposition in der Negation einig, jedoch in ihren Modificierungsanträgen uneinig sei.»

Der Minister betont ferner, die facultative Civilehe sei von der Kirche scharfer angefochten worden als die obligatorische. Die Regierung sei unter Aufrechterhaltung ihrer Principien wegen der obligatorischen Form der Civilehe bereit, alles zur Beruhigung des religiösen Gewissens zu thun. Er hoffe von der Vorlage das Ersproßten neuen Lebens auf dem Gebiete der Religiosität.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf mit 128 gegen 124 Stimmen die Ehegesetzvorlage als Grundlage für die Specialdebatte angenommen.

Nach Verkündigung des Abstimmungsergebnisses, welches mit stürmischen Eisenrufen seitens der Linken aufgenommen wurde, wird bestimmt, daß in der nächsten Sitzung, morgen um 11 Uhr vormittags, die Specialdebatte beginnen werde. Fürstprimas Bazary erklärt, er halte die Ueberzeugung aufrecht, daß die Genehmigung der Vorlage ebenso verhängnisvoll für das Vaterland sein werde, als gravaminös für die katholische Kirche. Trotzdem gehen die Kirchenfürsten in die Specialdebatte ein, um das schlechte Gesetz zu einem weniger schlechten zu machen. Zum Schlusse der Sitzung wurde der Minister lebhaft beglückwünscht. Auf der Straße wurde die Nachricht von der Annahme der Vorlage von der massenhaft angesammelten Menge begeistert aufgenommen. Die reformfreundlichen Magnaten und die Minister, insbesondere Weterle, wurden von derselben enthusiastisch begrüßt.

Telegramme.

Wien, 21. Juni. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser empfing vormittags eine Deputation der Staatsbeamten, welche eine Petition um Verbesserung der wirtschaftlichen und socialen Standesverhältnisse der Beamten unterbreitete. Seine Majestät der Kaiser entgegnete dem Sprecher der Deputation gegenüber, er anerkenne die traurige Lage der Staatsbeamten und werde sich über die Angelegenheit, deren Ordnung finanziellen Schwierigkeiten begegne, Bericht erstatten lassen; er sehe ein, daß eine diesbezügliche Abhilfe noththue. Was sich thun lasse, werde geschehen. Die Deputation wurde huldvollst entlassen.

Wien, 21. Juni. (Orig.-Tel.) Aus Ungarn lauten die Nachrichten über das Hochwasser immer noch bedenklich. In manchen Gegenden fällt zwar das Wasser, aber es treten nunmehr die Nachwehen ein; es fehlt an Lebensmitteln und die Noth erhebt drohend ihr Haupt. Es wird wohl einer ausgiebigen Rettungsaction bedürfen, um den durch das Uebersfluten der Felder geschädigten Landleuten und den auch sonst in Mitleidenschaft gezogenen Calamitosen aufzuhelfen. Der materielle Schaden ist nach nur oberflächlicher Schätzung ein bedeutender. Günstiger ist die Situation in Galizien, wo das Hochwasser constant fällt; doch ist in Anbetracht des anhaltenden Regenwetters eine neuerliche Ueberschwemmung nicht ausgeschlossen.

Krafsan, 21. Juni. (Orig.-Tel.) Das Leichenbegängnis des Cardinal-Fürstbischöfs Dr. Ritter von Dunajewski hat in feierlicher Weise stattgefunden. Demselben wohnten als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers Oberstallmeister GM. Prinz zu Liechtenstein, die Kirchenfürsten aller Riten von Galizien, Minister für Cultus und Unterricht Dr. Ritter von Mabezski, Statthalter Graf Badeni, die Generale, Landmarschall Fürst Sanguszko, die Vicepräsidenten Dr. von Korytowski und Dr. Bobrzynski, Vertreter der landesfürstlichen und der autonomen Behörden sowie der Universität, eine Deputation des Gemeinderathes von Lemberg und eine große Volksmenge bei. Um ein Uhr war die Trauerfeier beendet.

Karwin, 21. Juni. (Orig.-Tel.) Die gestern und heute vorgenommenen chemischen Untersuchungen der allen Förder- und Wettererschächten entnommenen Gasproben ergaben ein nicht ungünstiges Resultat. Dieselben enthalten durchschnittlich siebenzig Procent Grubengas, drei Zehntel bis vier Zehntel Kohlenäure, zwei bis drei Procent Sauerstoff, zwei Zehntel bis acht Zehntel Kohlenoxyd, welches letzteres ein Anzeichen des noch bestehenden Grubenbrandes in geringer Ausdehnung ist. In den beiden Förderschächten «Johann» und «Karl» des östlichen Reviers wurde jedoch heute ein Einziehen von Luft und deshalb ein Gehalt von acht bis zehn Procent Sauerstoff beobachtet, was ein ungünstiges Zeichen ist und auf eine nicht vollkommen gelungene Absperrung schließen lässt.

London, 21. Juni. (Orig.-Tel.) In der heutigen Conferenz des national-liberalen Verbandes, die von etwa 2000 Delegierten, darunter Labouchère, Wilfrid und Lawson, besetzt war, wurde eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, die Befugnis des Oberhauses, von den erwählten Volksvertretern genehmigte Gesetzesvorlagen zu verstümmeln oder abzulehnen, müsse aufgehoben. Ferner wurde eine Resolution angenommen, durch welche die Regierung aufgefordert wird, eine Vorlage einzubringen wegen Abschaffung des Vetorechtes des Oberhauses; dagegen wurde ein von Labouchère eingebrachter Zusatzantrag, welcher die Abschaffung des Oberhauses verlangt, abgelehnt.

Literarisches.

Verzeichnis der Sommer-Aufenthaltssorte in Krain. Herausgegeben vom Krainr Verein in Klagenfurt, zu beziehen durch denselben und die Buchhandlungen W. Friedl, A. Hartleben und R. Lechner in Wien und J. Heyn in Klagenfurt, Preis 30 kr. Dieses soeben in 10. Auflage erschienene Verzeichnis enthält ungefähr 400 Ortschaften Krainens verzeichnet, in welchen bei Gastwirten und in Privathäusern Sommerwohnungen zu finden sind. Meist sind auch die Preise für Zimmer oder Bett, Mittag- und Abendmahl, Kaffee etc. angegeben. Das Verzeichnis beschreibt die Sommer-Aufenthaltssorte in kurzen Schlagworten und gibt dabei die Höhenlage, die nächste Eisenbahnstation, Post- und Telegraphenamt, Arzt, Badeanstalt etc. an.

Oesterreichische Bibliothek. Herausgeber Dr. Albert Hg. III. Band: Kaiserin Maria Ludovica von Oesterreich (1787 — 1816). Nach ausgedruckten Briefen von Eugen Euglia. Mit sechs Abbildungen. Diese Biographie der Kaiserin Maria Ludovica, deren Bedeutung lange nicht genug erkannt worden ist, wird nicht nur den Geschichtsfreund fesseln, sie darf auf ebenso großes Interesse bei allen Goethe-Berehrern rechnen, die mit Freude die Charakteristik und Lebensgeschichte einer Fürstin lesen werden, welcher der Dichterstern eine Reihe vollendeter Poesien gewidmet hat. (Verlag von Karl Graef in Wien.)

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & F. d. Bamberger bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 21. Juni: v. Dell'Negro, Privat, Krainburg. — Hartler, öffentl. Geschäftsführer der Firma Weiss & Comp.; Rapold, Beamter; Martinkovich, Böh., Fährberg, Bentlan, Bauer, Kiste; Biletti, k. k. Postofficial, Wien. — Milauc, k. k. Corporal, Karlsstadt. — v. Strahl sammt Nichte v. Besteneb, Private, Rudolfswert. — Ueberlacher, Obergeringenieur, Villach. — Ladner, Hotelier, Tschernembl. — Sauer, Kfm., Großtarnitsch. — Obadelek, Privat, Treffen. — Göbel, Kfm., Prag. — Zölher, Kfm., München. — Winterhalter, Kfm., Marburg. — Guerra, Maurermeister, Sittich. — Pittlich, Privat, Brunn. — Finzi, Antiquar, Trieste.

Hotel Elephant.

Am 21. Juni. Parmann, Generalmajor, Graz. — Pfau, Goldstein, Professor, Fiume. — Moniger, Kaufm., Wien. — Weber, Kaufm., Böhmen. — Bruner, Rudolfswert. — Deutsch, Kaufm., Großtarnitsch. — Hafner, Sagor. — Hirschler, Kaufm., Großtarnitsch. — Globocnik, Kaufm., Krainburg. — Weiss, Licht, Kaufm., Graz. — Wiener, Kaufm., Linz. — Richter, Geistlicher; C. und E. Richter, Kaufm., Himmelsberg. — Polasek, Kaufm., Wien. — Jähleisch f. Frau, Kaufm., Trieste. — Delat f. Frau, Storf.

Hotel Kaiserlicher Hof.

Am 21. Juni. Michitsch, Besizerin, Götting. — Kure f. Frau, Handelsmann, Unterlag. — Brinskele, Hausbesitzer, Windischdorf.

Hotel Südbahnhof.

Am 20. Juni: Sedmayer f. Frau, Berlin. — Dr. R. von Frey, Trieste. — Majcen, Nassensuß. — Heine sammt Familie, Hadmersberg.

Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 20. Juni: Gnäbinger, Kludeniz. — Bugl, Klein-Lasitsch. — Krauß, Wien. — Hofmeister, Simbach.

Verstorbene.

Den 20. Juni. Helena Pozsek, Arbeiters-Gattin, 36 J., Wienerstraße 36, Sepsis puerperalis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regen (Schnee) in Millimeter
21.	7 U. Mg.	738.6	13.2	NO. schwach	bewölkt	
	2 « R.	736.2	22.4	SW. schwach	heiter	0.00
	9 « Ab.	736.1	15.8	SW. schwach	heiter	

Heiter, abends Wetterleuchten in W. — Das Tagesmittel der Temperatur 17.1°, um 1.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski

Mitter von Wissehrab.

Henri Nestlé's Kindernährmehl. Während immer wieder neue Präparate in den Handel gebracht werden, welche einen Ersatz für die Ammenmilch abgeben sollen, dabei aber, da sie diesem Zwecke nicht dienen, wieder bald verschwinden und vergessen werden, hat H. Nestlé's Kindernährmehl bereits eine 26jährige erfolgreiche Vergangenheit für sich. Nicht bloß gesunde Kinder können auf diese Weise vollkommen ernährt werden, auch mit acuter und chronischer Dyspepsie und Darmkatarrhen befallene Säuglinge genesen, wenn man ihnen dieses Nährmehl in rationeller Weise verabreicht, in kurzer Zeit und gedeihen sodann auf das prächtigste. Aus echter Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker erzeugt, gibt dieses Kindernährmehl eine reine und gesunde Kost ab, die rasch bereitete werden kann und wegen ihres geringen Ersterbungspreises jedermann leicht zugänglich ist, da eine Dose für fünf bis acht Tage ausreicht. Erste Kinderärzte des In- und Auslandes empfehlen dieses Nährmittel als vollen Ersatz der Muttermilch, und dessen Verbrauch ist darum auch ein außerordentlich großer. (1717) 10-3

Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: J. Verblaf, Wien I., Nalgergasse 1. Depots in allen Apotheken und Droguerien.

Course an der Wiener Börse vom 21. Juni 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Einkauf.		Geld	Barre	Staats-Einkauf.		Geld	Barre	Pfundbriefe		Geld	Barre	Bank-Aktion		Geld	Barre	Industrie-Aktion		Geld	Barre
5% Einheitsliche Rente in Noten		98 10	98 80	Som. Staats zur Zahlung				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)			
verz. Mai-November		98 15	98 35	abermomente fl. 4% Prior.				Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		124 25	124 75	Anglo-Def. Bank 200 fl. 60%		153 80	154 80	Tramway-Ges., neue Ber., Brics-		97 50	98 50
in Noten verz. Februar-August		98 10	98 30	Obligations.				Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		98 50	99 30	Bancoer. fl. 200 fl. 40%		128 50	129 50	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		204 50	205 50
Silber verz. Jänner-Juli		98 15	98 35	Elisabethbahn 600 u. 2000 fl.		119 70	120 50	Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		98 50	99 30	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		128 50	129 50	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		204 50	205 50
April-October		98 15	98 35	für 200 fl. 4%				Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		98 50	99 30	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		128 50	129 50	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		204 50	205 50
1884er 4% Staatsloose 250 fl.		128 149	129 149	für 200 fl. 4%				Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		98 50	99 30	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		128 50	129 50	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		204 50	205 50
1880er 5% Staatsloose 500 fl.		146 25	147 25	für 200 fl. 4%				Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		98 50	99 30	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		128 50	129 50	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		204 50	205 50
1880er 5% Staatsloose 100 fl.		157 75	158 75	für 200 fl. 4%				Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		98 50	99 30	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		128 50	129 50	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		204 50	205 50
1884er Staatsloose 100 fl.		197 198	198 198	für 200 fl. 4%				Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		98 50	99 30	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		128 50	129 50	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		204 50	205 50
1884er Staatsloose 50 fl.		197 198	198 198	für 200 fl. 4%				Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		98 50	99 30	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		128 50	129 50	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		204 50	205 50
1884er Staatsloose 120 fl.		161 162	162 162	für 200 fl. 4%				Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		98 50	99 30	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		128 50	129 50	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		204 50	205 50
Dei. Goldrente, steuerfrei		120 90	121 10	für 200 fl. 4%				Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		98 50	99 30	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		128 50	129 50	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		204 50	205 50
Dei. Goldrente, steuerfrei		120 90	121 10	für 200 fl. 4%				Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		98 50	99 30	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		128 50	129 50	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		204 50	205 50
Dei. Goldrente, steuerfrei		120 90	121 10	für 200 fl. 4%				Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		98 50	99 30	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		128 50	129 50	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		204 50	205 50
Dei. Goldrente, steuerfrei		120 90	121 10	für 200 fl. 4%				Böher. allg. fl. in 50 J. 4% 1/2		98 50	99 30	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		128 50	129 50	Ung.-gals. Eisenb. 200 fl. Silber		204 50	205 50

Beim Schweizerhause
Samstag den 23. und Sonntag den 24. Juni
um 8 Uhr abends
Humoristen - Soiréen
 der beliebten Komiker und Mimiker
J. Glaser und S. Lurian
 sowie des berühmten Schatten-Silhouettisten
A. Martini.
 Eintritt 20 kr. — Kinder frei.

Obige Gesellschaft hat in den letzten Tagen in Innsbruck und Bozen ganz außerordentlichen Beifall gefunden, und darf ich deshalb wohl hoffen, dass sie auch dem hiesigen p. t. Publicum einige vergnügte Abende bereiten wird. Zu recht zahlreichem Besuche höflichst einladend

Hans Eder.

J. C. Juvančič
 in Šiška bei Laibach
 offeriert guten **rothen Istrianer Wein** mit 12 bis 14 kr.
 bei Abnahme von 56 Liter aufwärts. — Gebinde sind erwünscht. (2635) 2-2

Zur Ausgabe ist gelangt:
 Band I, II, III und IV von
Levstikovi zbrani spisi.
 Určidil
Francišek Lévec.
 Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar:
Band I: Pesni — Ode in elegije — Sonetje — Romance, balade in legende — Tolmač.
Band II: Otroče igre v pésecah — Različne poezije — Zabavljice in pušice — Jéza na Parnás — Ljudski Glas — Kralje-dvorski rokopi — Tolmač.
Band III: Povesti, pravljice in pripovedke — Potopisi — Zgodovinski spisi — Književno-zgodovinski spisi — Tolmač.
Band IV: Kritike in polemike I. — Tolmač.
Band V: Kritike in polemike II. — Razni spisi.
 Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschirt ö. W. fl. 10-50, in Leinen gebunden fl. 13-50, in Halbfranz fl. 14-50, in Kalbleder, Liebhabereinband, fl. 15-50.
 Subscriptionen nimmt entgegen die Verlagshandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
 in Laibach.

(2543) 3—1 St. 2935. **Razglas.**
 Na prošnjo Frana Grudna iz Malih Lasič, kot pooblaščenca Matevža Zgonca iz Dednika, radi 205 gold. s pr. ponovi se z odlokom z dne 18. decembra 1893, št. 8154, na dan 28. marca 1894 odrejena in z odlokom z dne 27ega marca 1894, št. 1631, s pravico do ponovitve ustavljena druga izvršilna dražba Jakobu Kovačiču iz Ponikve št. 2 lastnega zemljišča vl. št. 5 kat. obč. Kremenca na
 1. avgusta 1894
 ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči s prejšnjim pristavkom.
 C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 6. junija 1894.
 (2541) 3—1 St. 2883. **Oklic.**
 Na prošnjo Ivana Modica iz Nove Vasi št. 16 radi 522 gold. 51 kr. vršila se bode izvršilna dražba Neži Bel iz Knježje Njive št. 2 lastnega in sodno brez pritliklin na 45 gold. cenjenega zemljišča vložek št. 162 davč. obč. Vrhnika dne
 13. avgusta in dne
 13. septembra 1894,
 vsakikrat ob 11. uri dopoldne tukaj. Zemljišče oddalo se bode le pri drugi dražbi pod cenitveno vrednostjo. — Varsčine je 10 %.
 C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 5. junija 1894.

(2542) 3—1 St. 2903. **Oklic.**
 Na prošnjo Jakoba Zigmunda iz Loža št. 6 radi 580 gold. s pr. ponovi se z odlokom z dne 30. novembra 1893, št. 7915, na dan 28. februvarja 1894 odrejena in potem z odlokom z dne 28. februvarja 1894, št. 1141, do ponovitve ustavljena druga izvršilna dražba Josipu Šetina iz Nove Vasi lastnega in sodno na 770 gold. brez pritliklin cenjenega zemljišča vl. št. 173 kat. obč. Lož na
 13. avgusta 1894
 ob 11. uri dopoldne s prejšnjim pristavkom.
 C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 5. junija 1894.
 (2511) 3—3 St. 4485, 4484. **Razglas.**
 Neznanim dedičem in pravnim naslednikom tabularnih upnikov Mihe Verha iz Dol. Zemona št. 1, Marije in Janeza Gaspersiča iz Bistrice št. 70, Jožefe Valenčič, roj. Samsa, iz Bistrice in Franceta Krainca iz Trnovega št. 7 se je postavil Josip Gärtner iz Il. Bistrice kuratorjem ad actum, in so se zadnjemu dostavili dražbeni odloki od 10. maja 1894, št. 3784, in od 10. maja 1894, št. 3785.
 C. kr. okrajno sodišče v Il. Bistrici dne 8. junija 1894.

(2476) 3—3 St. 2790. **Oklic.**
 Na prošnjo Antona Turka iz Loža št. 52 vršila se bode izvršilna dražba sodno brez pritliklin na 150 gld. cenjenega posestva Martina Intiharja iz Starega Trga št. 57, vl. št. 18 in 19 kat. občine Stari Trg dne
 18. julija in dne
 20. avgusta 1894,
 vsakikrat ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči.
 Zemljišče oddalo se bode le pri drugi dražbi pod cenitveno vrednostjo. Dražbeni pogoji, cenilni zapisnik in zemljeknjižni izpisek so tukaj na upogled.
 C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 29. maja 1894.
 (2396) 3—2 St. 3378. **Oklic.**
 C. kr. okrajno sodišče v Litiji daje na znanje:
 Ivan Razboršek, trgovcevšmartnem, je proti Janezu Dečmanu iz Zaverstnika tožbo de praes. 19. maja 1894, št. 3378, zaradi plačila 112 gold. 64 kr. pri tem sodišči vložil.
 Ker temu sodišču ni znano, kje da sedaj biva toženec, se mu je na njegovo nevarnost in njegove troske za to pravdo reč Ignacij Zore, posestnik v Črnem Potoku, skrbnikom postavil

in se mu tožba vročila, ter se je ob enem dan za obravnavo določil na 24. julija 1894,
 dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči.
 To se tožencu v to zvrho naznanja, da si bode mogel o pravem času drugzega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlogi te razprave spoznalo, kar je pravo.
 C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 23. maja 1894.
 (2521) 3—2 St. 11.274. **Razglas.**
 C. kr. za m. del. okr. sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Antona Tancika, posestnika iz Strahomera št. 11, proti Matevžu Tanciku iz Strahomera št. 11, ozir. neznanim njegovim pravnim naslednikom, zaradi priposestovanja gledé zemljišč vl. št. 216, 217 in 218 ad Moste de praes. 11. maja 1894, št. 11.274, slednjim postavil gospod Janez Glavan iz Strahomera skrbnikom na čin in da se je za skrajšano razpravo določil dan na
 14. avgusta 1894,
 dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči z dostavkom § 18. sum. p.
 V Ljubljani dne 22. maja 1894.